

Grußwort
von Mathias Martin, Referat 214,
Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie
des Landes Nordrhein-Westfalen

Reale und virtuelle Hochschulwelten wachsen immer enger zusammen.

Hieran hat die CampusSource-Initiative seit Jahren maßgeblichen Anteil. Sie prägt in entscheidendem Maße die Entwicklungen auf den Gebieten eLearning und IT-Dienstleistungen in den Hochschulen Nordrhein-Westfalens - aber auch darüber hinaus.

Hierfür möchte ich den Mitgliedern der CampusSource-Coregroup und allen Teilnehmern und Unterstützern der Initiative danken.

Zu dem diesjährigen Workshop, bei dem die CampusSource Engine als Thema im Mittelpunkt stehen wird, begrüße ich Sie herzlich im Auftrag des Ministeriums für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie.

Lassen Sie mich einige Bemerkungen machen, wie aus unserer Sicht die künftige Entwicklung verläuft:

Lehre, Forschung, Verwaltung und die zentralen Einrichtungen werden immer enger miteinander verzahnt sein, unterstützt durch eine entsprechende IT-Struktur.

Die CampusSource Engine ist eines der notwendigen Bindeglieder, um das Zusammenwachsen von realer und virtueller Hochschulwelt weiter zu forcieren.

Das Studieren ist zukünftig nicht mehr ausschließlich an die Präsenz in einer Hochschule als Lernort gebunden. Dies zeigt auch der Erfolg der Verbundstudiengänge an den beteiligten Fachhochschulen Nordrhein-Westfalens. Hier beträgt der mit eLearning-Angeboten unterstützte Selbstlernanteil etwa 75%. Auch das Studium an der Fernuniversität Hagen ist hier zu erwähnen, das fast ausschließlich in Form des Selbststudiums stattfindet.

Auch wenn es in einigen Präsenzhochschulen noch Zweifel an der Wirksamkeit von medial unterstützten Selbstlernphasen im Studium gibt, so sind doch in den letzten Jahren zahlreiche digitale Lernangebote entwickelt worden.

Sie, die Entwickler und Betreuer der CampusSource Software, schaffen in den Hochschulen einen wesentlichen Teil der Infrastruktur, um eLearning-Aktivitäten zu ermöglichen. Und, was ganz wichtig ist:

Sie machen das Erstellen und den Einsatz von multimedialen Lernelementen für die Anwender handhabbar.

So wird z.B. durch die Verbindung zwischen der HIS-Software mit den Lernplattformen für Lehrende das Verwalten von Lehrveranstaltungen und für Studierende der Zugriff auf diese Lernangebote erheblich komfortabler.

E-Learning-Elemente werden dadurch zusehends an Bedeutung in der Lehre gewinnen. Neue Lernarrangements werden möglich, bei denen die Aktivitäten der Studierenden im Zentrum stehen - anders als dies in klassischen Präsenzvorlesungen oder –seminaren möglich ist.

Die Campussource Engine und die damit in Zusammenhang stehenden Entwicklungen werden von unserem Ministerium sehr begrüßt.

Wir sehen in einer Verbesserung der bestehenden Schnittstellenproblematik erhebliche Potentiale, um der eLearning-Landschaft an den Hochschulen neuen Schub zu verleihen.

Mit Hilfe der CampusSource Engine können Lernangebote leichter in Kooperation mit anderen Hochschulen erstellt und untereinander ausgetauscht werden. ELearning kann dann an den Hochschulen nicht nur zu einem „didaktischen Mehrwert“ führen, sondern vielleicht auch zu einem Mehrwert in „ökonomischer Hinsicht“.

Ich weiß, letzteres ist in den Hochschulen umstritten. Aber der vorausgesagte Anstieg der Studierendenzahlen macht es notwendig, auch über Veränderungen in der Hochschuldidaktik nachzudenken. Ein höherer Selbstlernanteil im Studium könnte hier möglicherweise zu einer Entlastung der Präsenzlehre führen. Das Selbstlernen sollte dabei durch ein umfangreiches und attraktives eLearning-Angebot unterstützt werden.

Die CampusSource-Software bereitet dabei den Boden, auf dem solch eine Entwicklung möglich ist.

Für Ihre Arbeit in der CampusSource-Initiative ist es entscheidend, dass Sie angemessene Rahmenbedingungen vorfinden – Rahmenbedingungen, für die das Innovationsministerium mitverantwortlich ist.

Unser Ministerium unterstützt die CampusSource-Initiative seit ihrem Bestehen. Die Entwicklung von Lernplattformen und die Produktion von eLearning-Modulen in den Hochschulen wurden und werden unter anderem durch Mittel von Bund und Land gefördert.

Von Seiten der Hochschulen wird immer wieder auf rechtliche Regelungen hingewiesen, die sich hemmend auf die weitere Entwicklung im eLearning-Bereich auswirken. Ich denke, wir können hier Lösungswege aufzeigen: Neben urheberrechtlichen Beschränkungen werden vor allem deputats- und kapazitätsrechtliche Probleme bei der Anrechnung von eLearning-Aktivitäten genannt. Eine Arbeitsgruppe im Ministerium erarbeitet derzeit einen Entwurf zur Änderung der Lehrverpflichtungsverordnung. Hierbei sollen auch die Besonderheiten der multimedial unterstützten Lehre berücksichtigt werden.

An einer Änderung der kapazitätsrechtlichen Regelungen wird ebenfalls gearbeitet. Es ist geplant, den Hochschulen größere Spielräume bei der Ausgestaltung der Curricularnormwerte zu geben. Dann könnte es für die Hochschulen auch attraktiver werden, Lernmodule von anderen Hochschulen zu übernehmen.

Für die Zusammenarbeit mit den Hochschulen benötigt CampusSource noch ein tragfähiges Geschäftsmodell. Die Rechtsstellung von CampusSource muss geklärt werden, ebenso die formale Beteiligung der Hochschulen an der CampusSource-Initiative. Wir vom Ministerium bieten an, den erforderlichen Gestaltungsprozess zu moderieren.

Was mir für Sie, die Entwickler und Betreuer der CampusSource-Software aber besonders wichtig erscheint, ist, dass Sie in Ihrer täglichen Arbeit ausreichend große Freiräume vorfinden. Denn Softwareentwicklung ist eine sehr kreative Tätigkeit. Neue Gedanken und adäquate Lösungsansätze müssen sich entwickeln können. Dafür benötigen Sie Zeit und Handlungsspielräume.

Mit dem Hochschulfreiheitsgesetz haben wir den Hochschulen, genauer: den Hochschulen als Institution, mehr Autonomie gegeben. Mit entscheidend wird für die Zukunft der Hochschulen sein, wie sich dieses „Mehr“ an Autonomie letztlich in der Hochschulpraxis auswirkt, ob auch von ein Hochschulangehörigen ein „Mehr“ an Freiheit erlebt wird.

Ihre Arbeitsbedingungen seit Bestehen der CampusSource-Initiative waren sicherlich nicht immer optimal. Sie haben mit vielen Widrigkeiten kämpfen müssen, von denen die begrenzten Haushaltsmittel nur ein Aspekt sind. Nicht nur vor diesem Hintergrund ist das von CampusSource Erreichte besonders beachtenswert. Ohne das große Engagement aller Beteiligten, und dabei ganz besonders des Leiters Herr Professor Kaderali, wäre dies nicht möglich gewesen.

Ich möchte daher an dieser Stelle Herrn Professor Kaderali besonders danken. Die hohen Nutzerzahlen der CampusSource-Software, die Breite der Nutzerschicht im In- und Ausland und die zahlreichen Firmenausgründungen, die im Umfeld von CampusSource entstanden sind, zeigen eindeutig, dass mit der CampusSource-Initiative genau der richtige Weg eingeschlagen wurde. Auch wenn dieser Weg nicht immer einfach zu gehen war: Er hat sich gelohnt.

Sehr geehrte Damen und Herren, Ihnen allen wünsche ich nun einen erfolgreichen Verlauf des Workshops, viele anregende Diskussionen. Ich bin sicher, dass Ihnen die beiden Workshoptage zahlreiche Impulse und Unterstützung für Ihre Arbeit geben werden.